

Öko-Imperialismus und andere Katastrophen

LMU und Deutsches Museum bauen Internationales Kolleg zur Umweltgeschichte auf

Die Universität München (LMU) und das Deutsche Museum werden gemeinsam ein „Internationales Kolleg“ zur Umweltgeschichte aufbauen. Das Bundesforschungsministerium (BMBF) stellt dafür 12 Millionen Euro in den kommenden sechs Jahren bereit. „Natur als kulturelle Herausforderung“ lautet der Untertitel des Projektes. Und der sagt schon einiges über den geisteswissenschaftlichen Blickwinkel: Beteiligt sind neben Historikern beispielsweise Soziologen und Theologen ebenso wie Kunstgeschichtler und Ethnologen. Das Kolleg, an das Wissenschaftler aus aller Welt als Fellows eingeladen werden sollen, will aber auch die Brücke schlagen zu Natur- und Technikwissenschaften.

Deutschland habe große und gute Umweltforschungsinstitute, es gebe aber keinen Ort, an dem das Verhältnis Mensch - Natur „systematisch reflektiert“ werde, sagt der Amerikanist und Umwelthistoriker Christof Mauch von der LMU, der das Projekt zusammen mit Helmuth Trischler (Deutsches Museum) initiiert hat. Das Kolleg solle konsequent international, transdisziplinär und international vergleichend sein. Sechs Themenfeldern bearbeiten die Fellows zusammen mit Münchner Forschern und setzen sie öffentlichkeitswirksam um. Dazu gehören die „Knappheit natürlicher Ressour-



Der Paradiesfall der Umweltkatastrophe: Im Jahr 2005 ließ der Hurrikan Katrina weite Teile von New Orleans versinken.

Foto: AP

cen“, „Naturkatastrophen - Risikokulturen“ und „Ökologischer Imperialismus“.

Das neue Kolleg ist eines von bislang insgesamt sieben Zentren, mit denen das BMBF den Geisteswissenschaften „Frei-

raum“ schaffen will. Die Forscher bekommen mit dem Fellowship Zeit für die Forschung, um „in systematischer Konfrontation mit anderen Wissenskulturen“ neue Erkenntnisse zu gewinnen. *math*